



Wim Hofman ☆☆☆☆☆

## Susemuse auf dem Weg zu Rothko

a.d. Niederländischen von Hedwig von Bülow

E.A. Seemann Verlag 2016 • 28 Seiten • 14,95 • ab 4 •  
978-3-86502-355-1

Schwarze Wolken treiben an einem drohend roten Himmel, der sich über zwei Kinder auf nachlässig hingemalten Fahrrädern zu entladen droht. Besorgt blicken die Kinder in die Höhe und treten in die Pedale, um der Naturgewalt zu ent-

kommen. Ihr Weg führt sie über unwegsame Hügel, in groben und ungleichmäßigen Pinselstrichen wie in Wut gemalt. Die Komposition des Bildes erinnert an Temperament, vielleicht ein bisschen Wut, aber auch an Gefahr. Es kann viel über das Leben berühmter Künstler erzählen, deren Leben aufgrund ihrer Kunst bedroht wurde. Und das nur, weil es Menschen gab, die sie nicht verstanden und denen sie nicht „schön“ genug war...

Das Wichtigste und Wertvollste, was Menschen und insbesondere Kinder haben, ist ihre Phantasie. In ihren Augen gibt es noch Drachen und den Osterhasen, die Eltern sind Helden, es gibt Wesen, die man nicht sehen kann und irgendwie ist alles möglich. Die Fähigkeit, die Welt mit diesen strahlenden Augen eines Kindes zu sehen, geht mit der Zeit aufgrund von Leistungsdruck, dem Drang nach Perfektion und durch gnadenlose Desillusionierung verloren. Nur den großen Künstlern scheint diese Phantasie, die Gabe, Dinge zu sehen und sichtbar zu machen, die den anderen verborgen bleiben, erhalten geblieben zu sein. Daher ist es nicht ganz weit hergeholt zu sagen, dass in jedem Kind – und damit auch in jedem Menschen ein Künstler steckt.

Malen kann jeder. Ob es gut aussieht, mit der Wirklichkeit Ähnlichkeiten aufweist oder sinnvoll ist, ist eine ganz andere Frage. Doch zum Glück ist sie gar nicht so wichtig. Im Gegenteil, es ist doch viel lustiger, Sachen zu malen, die nicht so ganz richtig sind. Beim Malen kann man die Wirklichkeit ein bisschen ummodellieren und das Langweilige spannend gestalten, das Einfarbige bunt und das Traurige fröhlich. Man kann die Welt malen, wie man sie gerade sieht: hell und bunt oder dunkel und trist, wütend, ahnungsvoll... Da ist es doch eigentlich egal, welche Farbe die Sonne hat oder welche Form eine Nase hat – oder nicht? Das finden auch Max und Rosa: „Dann malt Max Rosas Gesicht mit Nase. ‚Meine Nase ist viel zu lang!‘, lacht Rosa. ‚Aber das Pflaster sieht gut aus.“



Mit dieser Freude und Motivation beginnen die beiden zu malen. Sie malen die Sonne, den Schnee, die Wolken, das Meer, alles was ihnen auf ihren Reisen durch die (Phantasie-)welt begegnet. Sie malen nicht nur tagsüber, auch nachts im Traum malen sie weiter. Die Grenze zwischen Realität und Phantasie verwischt. Auf diese Weise erleben die beiden Freunde ihre größten Abenteuer und treffen auf Susemuse, die sie auf ihren Reisen in ihrem kleinen gelben Flugzeug begleitet. Max und Rosa strampeln auf ihren Rädern durch erstmals ödes Land, bis sie dem Wispern der Wolken und der Wellen gehorchen und sie malen. Sie folgt ihnen, bis die beiden ins Unland kommen, wo es nicht gibt „was nicht verkehrt ist, und nichts, was nicht verboten ist.“ Im Unland müssen die beiden ihre geschmolzen aussehenden Fahrräder zurücklassen. Ihre Zeichnungen umklammernd, versuchen sie aus dem Bild zu fliehen, ängstlich beschauen sie dabei die Bäume, die sie mit großen gelben Augen beobachten, Susemuse ist nur noch versteckt am Rand zu sehen, auch sie möchte schnell weiterkommen. Doch die Kinder kommen so schnell nicht heraus aus diesem Land. Auf der nächsten Seite ist Susemuse verschwunden und grimmig blickende Männer mit eckigen Köpfen und bösen Augen, Fratzen und dunklen Farben fordern von beiden ihre Bilder und zerreißen sie. Aus diesem Land werden sie von Susemuse in ihrem gelben kleinen putzigen Flugzeug gerettet, denn in einem Land, das Kunst vernichtet, da wollen sie nicht bleiben.

Die beiden malten Bilder, ohne vorher genau zu wissen, was sie darstellen sollen, ein roter Himmel über einem blauen Meer, es erinnert an abstrakte moderne Kunst, die dem Betrachter allerdings gar nichts sagen möchte, als dass ein Kind seine Farben auf ein Blatt Papier gemalt hat. Doch nach dem Besuch im Unland haben die beiden den Eindruck, dass man die Realität gar nicht abbilden kann. Wie soll man Wellen richtig malen? Oder Wolken? Wie soll man die stetige Veränderung unserer Welt abbilden? Wie die schiere Unendlichkeit in der wir leben? Susemuse weiß Rat, denn es geht nicht darum, die Realität abzubilden, sondern sich nicht entmutigen lassen. Sie nimmt die beiden mit in eine Ausstellung. Lange betrachten die Kinder die Gemälde „Mit viel Glück könnte es gelingen“, sagte Max. „Du malst dein eigenes Meer, deinen eigenen Himmel und deine eigene Welt. Oder einfach deine eigenen Farben. Schön wie Musik!“

In diesem Buch ist so viel vereint, auf simple und herzerwärmende Art. Die Grenzen, die Kunst überschreitet, die Verbote, die diesen Überschreitungen Einhalt gebieten wollen und somit die Gesellschaft eines kostbaren Gutes berauben. Denn Malen ist interpretieren, nicht zu sehendes Sehen, es ist etwas, was man keinem Menschen verbieten darf und niemanden wegnehmen. Das Verbot des Malens findet sich nur in Gesellschaften, in denen etwas faul ist, denn dort dürfen Menschen nicht träumen oder die Welt auf ihre eigene Art sehen.

Inspiziert wurde Wim Hofman von dem Maler Mark Rothko, der zu den Vertretern des Expressionismus zählt. Dank ihm dürfen sich Kinder und Erwachsene über ein Buch über das Abenteuer des Malens erfreuen und hoffentlich selbst aktiv werden. Vielleicht steht in einigen Familien in den Tagen nach der Lektüre ein Besuch in der Kunstaussstellung an, eine gemeinsame Aktivität, bei der es erlaubt ist zu phantasieren, zu träumen und sich gegenseitig Geschichten zu erzählen...